



Märchenhaftes im Theater Schauburg: Am Ende wird Ameley (vorne, hier gespielt von Nina Mayer) für ihre Hilfsbereitschaft fürstlich belohnt. Foto: Mathias Wild

Ein Sommernachtstraum

Kein Shakespeare, aber nah dran: Wie die Kulturwerkstatt „Ameley, der Biber und der König auf dem Dach“ inszeniert.

Von Martin Frei

Kaufbeuren Der Sommer ist da – und die Kulturwerkstatt Kaufbeuren bringt dazu die absolut passende Neuinszenierung auf die Bühne. Märchenhaft, pfiffig und vor allem heiter bietet „Ameley, der Biber und der König auf dem Dach“ dem Publikum einen rundum gelungenen Sommernachtstraum.

Das Stück stammt freilich nicht vom Altmeister Shakespeare, sondern vom zeitgenössischen deutschen Autor Tankred Dorst. Der hat immerhin schon den „Ring“ in Bayreuth inszeniert und versteht es, hohe Literatur – in diesem Fall vor allem die Märchen der Brüder Grimm – in die Gegenwart zu bringen, ohne sie zu verflachen. Das Regie-Duo Martina Quante und Thomas Garmatsch sowie die fort-

geschrittenen und erwachsenen Mitglieder des Kulturwerkstatt-Ensembles, die etliche Rollen auch doppelt besetzen, machen aus dieser genialen Vorlage ein Theaterstück, an dem alle ab sechs Jahren ihren Spaß haben können.

Die Ausgangssituation ist, wie so oft im Märchen, eigentlich eine düstere. Die Erzähler Traudl Kainsinger und Manuel Dreisbach raunen eine rätselhafte Prophezeiung durch den Zauberwald, in den sich die Bühne des Theaters Schauburg effektiv verwandelt hat. Die fünf Amseln, die die Handlung durchweg begleiten und wortlos kommentieren, tragen diese Botschaft auch zur bösen Frau Wirx und ihrer nicht minder unsympathische Tochter Murxa. Doch die schrille Boshaftigkeit, mit der Marion Maas-Santjohanser und Hannah Kirchdorfer (die sich mit Tamara

Otparlik abwechselt) diese Rollen verkörpern, sorgte beim Premierenpublikum schon für die ersten ausgelassenen Lacher.

Weil vermeintlich ein heiratswilliger Prinz im Anmarsch ist, muss Murxas Stiefschwester Ameley (wunderbar zwischen freundlicher Naivität und entschlossener Vernunft pendelnd: Nina Mayer/Kathrin Mücke) weg – am besten endgültig. Sie soll schwarzen Honig aus dem Wald von Munkelwust holen, über den eine Eule wacht, die nächtlichen Störern den Kopf abbeißt. Ein todsicherer Plan eigentlich, zumal die gutmütige Ameley nicht nur vom durch viele Mitwirkende märchenhaft zum Leben erweckten Wald aufgehalten wird, sondern auch von allerlei hilfsbedürftigen Gestalten am Wegesrand. Da ist die zwiespältige Wasserfee Lureley (Hannah Rie-

ger/Moni Pfefferle), eine extravagante reife Birne (Franz Santjohanser/Ramón Ramirez Guevara), ein selbstbewusster Kürbis auf Rollschuhen mit Kölschem Akzent und einem Geheimnis (Timo Merkes), das verlassene Hündchen Schino Taleander (Gudrun Ulbirch-Trautwein/Birte Mayer), Ameleys „lieber Biber“ (Vinzent Wildung), der in eine Falle getappt ist, und schließlich der verwirrte alte König (Michael Mayer/Gerald Reglin), den die freundliche Heldin von einem Hausdach herunterholen muss und der von seinem Geheimen Rat (Traudl Pfefferle) verzweifelt gesucht wird. Ameley kümmert sich um sie alle, und so zieht eine bunte, schreiend komische Truppe durch den Wald, die aber gemeinsam den großen Gefahren dort trotzen kann. Mehr noch. Durch diesen „Waldtrip“ stößt Ameley auf ihre

edle Herkunft, und die rätselhaften Schicksale und Prophezeiungen fügen sich zu einem stimmigen Ganzen. Natürlich gibt es am Ende auch eine königliche Märchenhochzeit, für die Fee Lureley ganz unpräzise so einiges an Zauberkraften mobilisiert.

Wie bei Shakespeare verbinden sich in diesem Sommernachtstraum der Kulturwerkstatt, der auch noch starke inklusive Akzente setzt, mühelos Skurriles und Tiefeschürfendes mit Urkomischem und einer Botschaft.

☛ Weitere Aufführungen gibt es am Samstag 24., Sonntag, 25. Juni, Samstag, 1., und Sonntag, 2. Juli, jeweils ab 18 Uhr und am Freitag, 23. Juni, ab 19.30 Uhr. Karten sind im Stadtmuseum, bei allen Reservier-Verkaufsstellen, unter www.kulturwerkstatt.eu sowie an der Abendkasse erhältlich.